

Luxemburger Sportler bei Olympischen Spielen (1900-2004)

Vom Nie-Franzosen Michel Théato bis zum eingebürgerten Marc Girardelli

Die Geschichte Luxemburger Sportler bei Olympischen Spielen beginnt nicht mit den ersten Spielen der Neuzeit 1896 in Athen, sondern vier Jahre später in Paris: 448 Sportler in 21 Sportarten bei Sommer- und Winterspielen sowie den Paralympics hat die „Association luxembourgeoise des olympiens“ seither erfasst.

Der erste ist gleich auch der umstrittenste: Michel Théato. Der Leichtathlet gewann den Marathon 1900 in Paris, wurde 1878 in Luxemburg geboren, zog mit seiner Familie im Alter von sechs Jahren nach Brüssel und später nach Paris. Für einen Pariser Verein ging er an den Start des Marathons, nahm aber Zeit seines Lebens nie die französische Nationalität an, wie es 1999 dem Luxemburger Olympischen Komitee von offizieller Stelle bestätigt wurde. In den Ergebnislisten des Internationalen Olympischen Komitees IOC wird Théato der Beweislage zum Trotz aber weiter als Franzose geführt ...

Dieser ersten inoffiziellen Medaille für Luxemburg folgte 1920 eine zweite, die auch mit einer „Geschichte“ verbunden ist. Schwerathlet Jos Alzin holte in der Kategorie Schwergewicht Silber, verzichtete aber auf die Medaille, da das Kampfgericht eine Reklamation gegen den Goldmedaillen-Gewinner nicht berücksichtigt und der Luxemburger



Josy Barthel als strahlender Sieger des 1.500-m-Laufs bei den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki und seine Goldmedaille, die am 30. Mai 2008 von seiner Familie dem Luxemburger Volk übergeben wurde



Kunstturn-Olympioniken von gestern bis heute: Sascha Palgen (2008), Yvonne Stoffel-Wagner (1960) und ihr Ehemann Josy Stoffel (1948-1964), mit fünf Teilnahmen Luxemburgs Rekord-Olympionike



Chronologisch gesehen der bisher letzte Luxemburger Olympia-Starter: David Fiegen bei seinem 800-m-Lauf 2004 in Athen

sich von der Jury betrogen fühlte. Anschließend folgte die Hochzeit der Künstler. Von 1912 bis 1948 wurden bei Olympischen Spielen Kunst-Wettbewerbe ausgetragen, und hier holte Maler Jean Jacoby zweimal Gold (1924 und 1928), Bildhauer Franz Heldestein gewann 1924 eine Silbermedaille.

1936 in Berlin gab es die bisher größte Luxemburger Delegation bei Olympischen Spielen (58), 1952 in Helsinki die erfolgreichste. Leichtathlet Josy Barthel gewann Gold über 1.500 m, die allem Wenn und Aber zum Trotz bisher einzige Luxemburger Goldmedaille im Sport.

Im Fechten zog die Degen-Mannschaft Paul Anen, Léon Buck, Emile Gretsche und Ferdinand Leischen ins Finale ein und belegte schließlich Rang vier. In der Einzelkonkurrenz schaffte es Buck ebenfalls bis ins Finale, scheiterte nur in Stichkämpfen um die Plätze zwei bis drei und wurde Vierter.

Fußball-Mutterland besiegt

Und dann gab es auch noch ein mannschaftliches Highlight, im Fußball – mit 74 Olympioniken übrigens die zahlenmäßig am besten vertretene Sportart aus Luxemburger Sicht bei Olympia. Das kleine Luxemburg bezwang vor 56 Jahren das Fußball-Mutterland England mit 5:3 nach Verlängerung! Die Tore erzielten Léon Letsch und Josy Roller (je zwei), sowie Jules Gales.

Gales, Fernand Guth, Johnny Jaminet, Ferd Lahure, Letsch, François (genannt Menn) Muller, Vic Nurenberg, Mischel Reuter, Roller, Léon Spartz, Camille Wagner (Titulare), Gusti Back, Armand Bissen, François Magnani und Marcel Welter unter der Anleitung von Coach Adolf Pattek aus Österreich gaben sich anschließend nur knapp einer weiteren großen Fußball-Nation ge-

schlagen: Das 1:2 gegen Brasilien (Tor: Gales) bedeutete das Turnier-Aus für Luxemburg.

Österreich sollte noch einmal eine Rolle für Luxemburg spielen in der Olympia-Geschichte. „Medaillen-technisch“ wurde es nämlich ruhig um das Großherzogtum, bis 1992 bei den Winterspielen in Albertville der gebürtige Österreicher Marc Girardelli (der 1987 die Luxemburger Nationalität erhielt) Silber in Riesenslalom und Super-G holte. Auch zu Girardelli gibt es eine „Geschichte“, aber die sogenannte „Lex Girardelli“ wollen wir in Zeiten von sich anbahnender „duebler Nationalität“ nicht mehr aufwärmen ...

„Geschichten“ könnte letztendlich auch Josy Stoffel erzählen. Der Kunstturner ist Luxemburgs Rekord-Teilnehmer bei Olympischen Spielen, war 1948 in London, 1952 in Helsinki, 1956 in Melbourne, 1960 in Rom und 1964 in Tokio dabei.

Und dieser Rekord wird bei immer kürzer werdenden Sportlerkarrieren wohl noch einige Zeit Bestand haben. Bleibt nur zu hoffen, dass die medaillenlose Zeit für Luxemburg nicht „ewig“ anhalten wird ...

-> Quellen: „Von Athen bis Sydney: Luxemburg und die Olympischen Spiele“ von Petz Lahure; www.olympiens.lu



Starker Mann: Jos Alzin



Selbstporträt von Jean Jacoby

Aktuelle Ausstellungen zum Thema:
City-Concorde: „Josy Barthel, une vie pleine d'émotions“ und offizielle Olympia-Plakate 1896-2008 (bis 23. August).
Fortis Espace Royal-Montreux (Aldringen): „Médailles luxembourgeoises aux concours artistiques des Jeux Olympiques“ (bis 27. August).
Coque: Permanente Ausstellung über die Geschichte des Luxemburger Sports.
Surftipp: www.olympiens.lu
Internet-Seite der „Association luxembourgeoise des olympiens“ mit u.a. viel statistischem Material über sämtliche Luxemburger Olympia-Teilnehmer.